

Neuenbürg.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein

Geschäft

in das von mir käuflich erworbene Haus der Frau Wagner Wtw.

Häusersteige Nr. 24

verlegt habe. — Empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten bei bester und billiger Ausführung und bitte, mich auch ferner in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll

Fr. Höhn,
Gerb-, Kunst- und Bauhofserei.

Hosenträger-Ersatz!

Hierdurch mache ich die ergebene Mitteilung, dass ich von der „Deutschen Finanzierungs-Gesellschaft“ M. B. H., Berlin W. 8, das alleinige Recht erworben habe, den durch D. R. G. M. Nr. 236 030 gesetzlich geschützten

„Hosenträger-Ersatz“

herzustellen. Dadurch bin ich in die Lage gesetzt, meiner werten Kundschaft etwas ganz Neues, Praktisches zu bieten. In seinem eigenen Interesse versäume es daher niemand, diesen grossen Vorteil auszunützen und seinen Bedarf bei mir zu decken.

Alleiniger Hersteller

für Neuenbürg a Enz:

Wilhelm Wackenhut, Tuchhandlung,
Neuenbürg (Württ.)

Hosenträger-Ersatz!

Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen

in allen Preislagen und großer Auswahl laufen Sie billig bei

Wilh. Bross,

Pforzheim, Bahnhofstr. 3.

Mitglied des Rabatt-Spar-Verelns.



Die größte Auswahl und billigste Preise in Bildern u. Spiegeln

finden Sie in der

Pforzheimer Kunsthalle

Inhaber: **Richard Trendel, Pforzheim**
Dillsteiner-Strasse 4, am Sedanplatz,

ebendasselbst Photographie-Rahmen u. -Ständer, Bilder von den billigsten bis zu den feinsten, Galerien mit allem Zubehör.

Schweine-Schmalz

garantiert reines echtes

mit feinstem Geruchgeschmack in emaillierten Blechgefäßen, als:

Elmer	ca.	20-25 Pfd.	sowie in 10 Pfd.-Dosen à M. 5,70 gegen Nachn. oder Vorlauf. In Holzgeb. Preisl. z. Diensten. W. Beurlen Jr. Sträßlein-Teck 106 (Württ.)
Ringhaken		15-20-35	
Schwenkessel		30-40-60	
Teigschüssel		15-30-50	
Wassertopf		20-40	

Tausende Anerkennungs-schreiben!

Neuenbürg.

Schäferhund,

schwarzbraun, hat sich Samstag abend **verlaufen.**

Vor Anlauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben.

Emil Koch.

Schömburg.

Die zu meinem Neubau erforderlichen

Gipsarbeiten

sind sofort noch zu vergeben.

Fr. Dürr, Zimmermeister.

Junges Mädchen

findet leichte Stelle sofort oder später.

Offerten unter **100** an die Exped. ds. Bl.

Eine hochtrachtige, fehlerfreie

Kuh

hat zu verkaufen

Karl Rothfuß, Wegwart
in Wildbad b. Windhof.

Am letzten Montag wurde zwischen Höfen und Langenbrand ein

Geldbeutel mit Inhalt gefunden.

Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben abholen im Gasthaus z. „Rappen“, Calw.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York.

Ankunft beim Agenten:

Carl Pfister, Kaufmann
in Neuenbürg.

Für Wirte.

Preisgekrönte

Salz-Stangen.

240 Stück (80 Pakete) zum 10-Pfennig-Verkauf versende in Postfächchen gegen Nachnahme von M. 5.—. Für jedes Café, Hotel u. Restaurant von grossem Nutzen.

Die Salzstangen sind monatelang frisch und haltbar, haben delikaten Geschmack und regen an zum Biertrinken.

Otto Schmidt, Erfurt,
Nährmittelfabrik.

Neuenbürg.

Mein großes Lager

reiner Naturweine

weiß und rot

von verschiedenen Jahrgängen bringe hiedurch in empfehlende Erinnerung.

Emil Meisel.

P. S. Auf eine Partie

1906 er Weiß- und Rotweine

à 48 Pfg. mache speziell aufmerksam.



Verkaufsstelle
St. Wal. d. Königs Wäldchen II.
von Weinstettenberg.

Teinacher Hirschquelle

Kein natürl. Tafel- u. Gesundheitswasser. Jahresversand 4 Millionen Flaschen.

In Neuenbürg bei **Wilhelm Enßlin, Kaufmann**; in Herrenalb bei Apotheker **Fränker.**



KINDERWAGEN
Sportwagen, Leiterwagen, Sessel, Blumentische in Holz und Naturstein, sowie alle Sorten Korbbwaren in großer Auswahl empfiehlt billigst
Chr. Semmelrath, Pforzheim.
Deimlingsstraße 12 und Weissenhausplatz 3.
Reparaturen in Kinderwagen u. werden solid und billig ausgeführt.

In Kostüme-Röcken

finden Sie stets das Neueste bei

E. J. Wolf

Pforzheim,

Berrennerstraße 3.

Anfertigung nach Maß!



Siefert's Hausstrunk

ist und bleibt = der beste = Volkstrunk.



Durch viele Anerkennungen bestätigt. Vollständiger Ersatz für Obstmost und Rebwein. Einfachste Bereitung.

Schutzmarke. Ein Paket Weinsubstanzen für 100 Liter mit la. großen Weinrohren kosten (ohne Zucker) nur M. 4.— mit Malagatrauben M. 5.— franko Nachnahme. Weingüter auf Verlangen zum billigsten Preise.

Zell-Harmerzbacher
Weinsubstanzen-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. d. (Baden.)



= 1000 de =
bereiten mit
Oberbadischem Mostausatz
einen vorz. Hausstrunk.
Niederlage:
H. Neugart, Neuenbürg.



Vermischtes.

Der Himmel in Teinach scheint viel entgegenkommender zu sein als anderswo. Bekanntlich hat es in den letzten Wochen in einigen Gebirgs- und Schwarzwaldgegenden Schnee und Frost gegeben, worüber die Zeitungen berichteten. Nun schickt der leitende Badearzt des Badhotels Teinach der Frankfurter Zeitung unter Berufung auf den § 11 des Preßgesetzes eine Berichtigung, daß „im württembergischen Schwarzwald, speziell in Teinach, seit Wochen schönes, sommerlich warmes Wetter herrscht — ein Wetter, das den Kurgästen den andauernden Aufenthalt im Freien erlaubt.“ Die Frankf. Ztg. bemerkt dazu mit gutem Humor: Es freut uns ungemein, sowohl im Interesse der Kurgäste, wie namentlich des Badhotels Teinach, daß dort der Himmel mehr Einsehen hat. Im Interesse der übrigen Sommerfrischchen und Sommerfrischler, aber möchten wir darum bitten, das himmlische Nestort für Wetterangelegenheiten aufzufordern und zwar mit Rücksicht auf die größere Wirksamkeit ebensfalls unter Zahlensnahme des Berichtigungsparagraphen, die irreführende Verschiebung der Jahreszeiten, die es sich hat zu Schulden kommen lassen, schleunigst zu adressieren, damit auch über andere Orte als Teinach die Sonne ihr freundliches Antlitz strahlen läßt. Vielleicht wird Herr Dr. Krone von jener Stelle aus gleichzeitig auch über die Bedeutung und Anwendbarkeit des „Paragraph 11“ aufgeklärt.

Mannheim, 20. Juli. Einen schönen Schreck erlebte die Inhaberin des Putzgeschäftes Geschwister Deutsch in der Jungbuschstraße. Während die Modistin in ihrem Kabinett neben dem Laden saß und arbeitete, gab es auf einmal einen fürchterlichen Krach, und im nächsten Moment stand ein Pferd im Laden. Es war durch das Schaufenster hereingelungen, der Fleischtransportwagen, an den es gespannt war, war zum Glück nicht durchgegangen. Das Tier war, durch irgend einen Umstand, man nimmt an, durch plötzliches Klingeln der „Elektrischen“, scheu geworden, hatte einen Seitensprung getan und war dann direkt in das Schaufenster hineingerannt. Merkwürdigerweise hatte es nur leichte Schnittwunden am Halbe davongetragen. Es wurde durch die Tür wieder auf die Straße geführt.

Was nicht alles gepfändet wird! Düsseldorf bringen die Mitteilungen eines Gerichtsvollziehers, wonach eine Vereinsfahne zwangsweise an den Meistbietenden versteigert wird.

Ein Dauermarsch von 220 Kilometern rund um Berlin. Der 31jährige Schriftsetzer Paul Schlegel aus Leipzig, Mitglied der Leipziger Turnerschaft, erreichte als erster das Ziel: das Sportluftbad Eichlamp. Sonntag abend 8 1/2 Uhr. Er hatte die kolossale Strecke von 220 Kilometer in 36 Stunden 40 Minuten 15 Sekunden ohne Unterbrechung zurückgelegt.

Das Eis im Polarmeer. Ueber die Eisverhältnisse in den Polarmeen, die in diesem Jahre ganz besonders ungünstig sind, wird aus Hammerfest, 20. Juli, folgendes berichtet: Der Touristendampfer „Ozeana“ der Hamburg-Amerika-Linie kehrte heute von Spitzbergen zurück. Er hatte an der ganzen Westküste große Eismassen getroffen, und es war ihm überall unmöglich, an Land zu kommen. Ein alter Eismeerlosse erklärte, nie dort solche Eismassen gesehen zu haben, und war der Meinung, daß eine Besserung vor dem Spätherbst kaum eintreten werde.

Ein gutes Gewissen. Im Weinrestaurant des Hotels zur „Lorelei“ sitzen zwei Juristen und streiten über einen Fall, den sie am Vormittag erledigt haben. „§ 123a hätten wir anwenden müssen“, sagte der eine. — „Sie irren, Herr Kollege“, erwidert der andere. „Sie fassen die Tatbestandsmerkmale unrichtig auf.“ — „Kellner!“ ruft der eine. Der Kellner kommt eilig heran. „Sagen Sie einmal, haben Sie ein Strafgesetzbuch?“ — Der Kellner verschwindet, kommt gleich wieder zurück und sagt: „Der Wirt nimmt den Wein auch so zurück!“

[Bescheiden.] A.: „Sind Sie städtischer Abkunft?“ — B.: „Nein, bloß marktlediger!“

Tausch-Rätsel.

Ostern, Stein, Wein, Tier, Maus, Reiber, Nebel, Eis, Korn, Wand, Seife.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein anderes Hauptwort zu bilden, und zwar derart, daß die neu eingefügten Buchstaben im Zusammenhang gelesen einen Sinnspruch ergeben.

Auflösung des Wechsel-Rätsels in Nr. 116.

Genau — Augen.

Nichtig gelöst von R. Mayer in Feldbrennach.

Im Kampf ums Glück.

Roman von G. v. Libonius.

(Nachdruck verboten.)

4) „Sind Gäste hier?“ fragte Kroning, unangenehm berührt.

„Ja, Bankier Mergentheim mit Frau, Sohn und Tochter aus Hamburg, die ganze Familie“, berichtete das Mädchen geschwätzig; sie wollte noch etwas hinzufügen, aber Kroning unterbrach sie barsch: „Da will ich nicht stören!“ sagte er, „ich komme ein anderes Mal wieder.“

Er wandte sich kurz ab und eilte davon. Der Gedanke, mit Fremden zusammenzutreffen, war ihm unerträglich. Er hätte mit Rhona doch nicht sprechen können, und kalt und gleichgültig ihr gegenüberzutreten, nein, — dazu war er jetzt nicht im Stande!

Während er wieder dem Bahnhofs zuschritt, fragte er sich, was dieser Bankier samt Familie wohl bei Forsters wollen könnte. Er erinnerte sich, daß Forster oft von einem ehemaligen Geschäftsfreunde erzählte, der in Hamburg ein großes Haus führen sollte, auch den Namen Mergentheim hatte Rhonas Vater oft genannt — warum kam der Mann aber plötzlich mit der ganzen Familie hierher, das mußte doch einen besonderen Grund haben.

Arnold Kroning grübelte darüber nach. Was er eigentlich dachte, wollte er sich selbst nicht eingestehen; und doch drängte sich dieser Gedanke mit peiniger Gewißheit auf: es war um Rhonas willen!

Siedend heiß strömte es ihm dabei durch alle Adern. Unwillkürlich der ersten Regung nachgebend, wollte er zurückkehren — doch nein — er wandte seine Schritte wieder vorwärts; wenn Rhona ihn wirklich liebte, dann wußte sie ja, was sie zu tun hatte. —

Rhonas Herz zog sich krampfhaft zusammen, als sie bei ihrer Rückkunft mit den Gästen von der Dienerin hörte, Kroning sei dagewesen, habe aber nicht länger warten wollen.

So seltsam hatte er sich sonst nie benommen; es hatte sie überhaupt verletzt, daß sie die erste Nachricht seines glänzenden Erfolges durch die Tagesblätter hatte erfahren müssen.

Immer noch hatte sie Entschuldigungsgründe für sein Fernbleiben gefunden, aber sein heutiges Benehmen beleidigte und schmerzte sie zu gleicher Zeit.

Sie hatte Mühe ihre Fassung zu bewahren und den Gästen ein heiteres Gesicht zu zeigen. Die Gäste brachten ihr neuen Kummer ins Haus. Es war ja leicht zu erraten, weshalb sie hier weilten.

Frau Mergentheim wollte mit ihrer leidenden Tochter ein Bad besuchen und sie luden die Forsterschen Damen ein, mit ihnen zu kommen. Der Bankier hatte eine längere Geschäftsreise vor, sein Sohn Guido sollte die Damen begleiten. Das war jedenfalls alles brieflich schon längst abgemacht worden und Rhona ahnte, was ihr Vater von ihrem Zusammensein mit Guido Mergentheim erwartete.

Sie konnte nicht gerade sagen, daß der junge Mann einen unangenehmen Eindruck auf sie gemacht habe. Er benahm sich höflich und zuvorkommend gegen sie — irgend eine Absicht ihr näher zu treten, ließ er jedoch nicht merken.

Rhona war ihm dankbar für diese Zurückhaltung, aber sie fürchtete, daß es nicht immer so bleiben würde.

Und was dann, wenn Guido Mergentheim mit seiner Werbung hervortrat? Was dann, wenn sie das entscheidende Wort sprechen sollte?

Zweifelloso erwarteten alle ein „Ja“ von ihr, und konnte sie denn dieses „Ja“ sagen mit ihrer Liebe zu Arnold Kroning im Herzen — sie, die immer gehofft hatte, er werde sich eines Tages offen erklären und bei ihrem Vater um sie werben?

Sie wußte wohl, daß es vielleicht einige Kämpfe gekostet hätte, ihren Vater zu einer günstigen Antwort zu bewegen, aber er war ja kein harter Mann und dem jungen Bildhauer selbst günstig gesinnt — doch wie geht die Dinge lagen, war jede Hoffnung verloren. Die Verbindung mit Guido Mergentheim bot viel zu günstige Aussichten und Forster war ein Mann von praktischem Verstande, das Herz kam bei ihm in zweiter Linie, von weichen Gefühlen ließ er sich nicht übertrumpfen.

Nach eingenommenem Kaffee musizierten die jungen Damen ein wenig. Agathe Mergentheim ermüdete jedoch bald und setzte sich still in eine Ecke, während ihr Bruder mit der Tochter des Hauses ein Gespräch begann.

Rhona war zerstreut und einsilbig; sie mußte

immer an Arnold denken. Warum war er nicht geblieben? Er hätte doch wissen müssen, daß sie sich nach ihm sehnte.

„Sie sind müde, Fräulein Rhona?“ fragte Guido mit seiner tiefen umschleierten Stimme, sich zu ihr herabneigend. „Wir hatten unsern Spaziergang wohl zu weit ausgedehnt.“

Rhona errödete und verneinte lebhaft.

„Ach nein“, entgegnete sie, ich ermüde nicht so leicht, aber die Frühlingsluft mag mich wohl ein wenig angegriffen haben; trotz allem Sonnenschein liegt noch etwas Herbes, Scharfes in ihr, es ist wie eine Mahnung, daß wir noch nicht zu viel von Wärme und Sonnenlicht erwarten sollen.“

Guido Mergentheim sah die Sprecherin prüfend an. Noch während des Spazierganges hatte sie ganz anders gesprochen; da war ihr die Luft mild und lau erschienen, holde Frühlingswinde verheißend — woher diese schnelle Umwandlung?

Rhona konnte seinen forschenden Blick nicht ertragen. Sie erhob sich von ihrem Sitze, um einige Frühlingsblüten zu ordnen, die in einer hübschen Vase auf dem Seitentischchen standen. Guido war aufmerksam jeder ihrer Bewegungen gefolgt.

Ihre stille, anmutige Art gefiel ihm ausnehmend; er konnte sich dieses liebliche, sanfte Geschöpf ganz gut als die Herrin seines Hauses denken, und er war auch fest entschlossen, sich Rhonas Besitz so bald als möglich zu sichern.

Er wußte von Anbeginn um den Plan seiner Eltern, und hatte es sich nur ausbedungen, Rhona Forster kennen zu lernen, ehe eine bestimmte Abmachung getroffen wurde.

Damit waren der Bankier und seine Frau einverstanden gewesen.

Guido Mergentheim war ein Mensch, der nichts übereilte. Er ließ sich Zeit, Rhonas Eigenschaften näher zu prüfen, bevor er ihr seine Huldigungen darbrachte; in dem Verkehr mit ihr beobachtete er eine höfliche Zurückhaltung, die nichts von seinen geheimen Wünschen ahnen ließ — aber jeht war er willens, offen hervorzutreten, auch zweifelte er keinen Augenblick daran, daß Rhona seine Werbung günstig aufnehmen werde.

Das junge Mädchen hatte sich ihm wieder zugewendet; sie fühlte, daß sie sich etwas sonderbar benommen habe und wollte dem Gast gegenüber ihren Fehler gut machen, deshalb lächelte sie ihn jeht freundlich an.

Sofort stand er an ihrer Seite.

„Wollen Sie noch ein Lied singen“, bat er, „ich höre Ihre Stimme so gern.“

„Wenn es Ihnen Vergnügen macht, gewiß“, versetzte Rhona, sich bereitwillig ans Klavier setzend.

Sie war froh, daß sie der Fortsetzung eines Gespräches mit Guido überhoben war und sang einige einfache Volkslieder mit innigem Ausdruck, doch dabei ward ihr das Herz immer schwerer.

Wie oft und wie gerne hatte sie diese Lieder mit Arnold gesungen — ach, das war wohl vorbei für immer!

Herr Forster wollte am nächsten Tage mit seinen Gästen die Oper besuchen; er hatte schon in einem Hotel die Zimmer bestellt, damit man über Nacht bleiben könne, wie er es immer zu tun pflegte, wenn er mit Frau und Tochter ins Theater fuhr.

Da man schon mit einem Frühzuge in die Stadt wollte, so ging Frau Mergentheim mit Agathe zeitiger zur Ruhe.

Auch Rhona zog sich mit ihrer Mutter zurück; nur die Herren blieben bei einer Flasche Wein sitzen. Rhona mochte noch nicht zu Bette gehen; unruhig schritt sie in ihrem hübschen Zimmer auf und ab.

Sie fühlte, die gefährdete Entscheidung nahe.

Beim Gutenachtgrüße hatte Guido Mergentheim sie so eigentümlich angeblickt und ihre Hand so warm gedrückt, daß ihr kein Zweifel mehr über seine Gefinnungen blieb.

„Also doch“, sagte sie leise vor sich hin, die heiße Stirn in beide Hände pressend. „Und es ist so unendlich schwer! Ich will meinen Eltern keinen Kummer bereiten — sie sehen mein Glück in einer Verbindung mit Guido — hinge nicht mein ganzes Herz an Arnold, so würde ich ja ohne Zögern einwilligen, Guidos Frau zu werden — kann ich es denn vor mir selbst, vor meinem Gewissen verantworten, die Frau Mergentheims zu werden mit der Liebe zu einem andern im Herzen? Freilich, dieser andere kümmert sich nicht um mich, sein ganzes Benehmen zeigt deutlich, daß ihm an mir nichts gelegen ist — und doch gab es eine Zeit, wo ich glaubte, ich sei ihm teuer — ach, ich darf nicht daran denken, sonst überwältigt mich der Schmerz.“

— Fortsetzung folgt. —

Redaktion, Druck und Verlag von C. Neesch in Uenenbürg.